

re.

Bekannt die  
stigen gefallen  
an fern hergese-  
nter

kle,

in die ewige

ia

inger,

ge 2 Uhr.

en

Trück ab.

, Nagold.

??

er

merer Zeit.  
bruch

en von  
einmal  
Tinglau  
im Kriege

ootstaten

a Front  
n  
re  
ompanie.

Nagold.

st in Nagold:  
nach Trinitatis, 25.  
Predigt, L. 16  
Uhr Christuslehre  
Kriegesbesunde.  
n 29. Juni, Feier-  
Seirus u. Paulus.  
t, zugleich Kriegs-

ent in Nagold:  
Juni: 9 1/2 Uhr  
(7 1/2 Uhr Petro-  
f.) 2 Uhr Andacht.  
Juni (Fest Ver-  
Predigt u. Hoch-

er Methodisten-  
in Nagold:

25. Juni, vorm-  
t; abends 8 Uhr  
ochabend 1/2 9 Uhr

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Volkshaus Nr. 5113 Stuttgart

Einzelne-Exemplar  
für die einj. Zeit aus  
großhändiger Schrift oder  
ihren Router bei einmal  
Einrückung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entw. ergebend Rabatt.

Beilagen:  
Blatt für die  
und  
Blatt. Sonntagsblatt.

N 146

Montag, den 26. Juni

1916

### Hektige Kämpfe im Maasgebiet.

#### Erstürmung des Panzerwerks Thiammont.

Erfolgreiche Angriffe der Armee Emsingen.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Juni.  
Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayerische Infanterie-Regiment „König“ und das bayerische Infanterie-Leib-Regiment, nach wirksamer Feuerbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ und östlich zum Angriff vor, stürzten über das Panzerwerk Thiammont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich des Forts Wang Gelände. Bisher sind an der Sammelleisten 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingebracht.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhaftes Artillerie-, Patronen- und Fliegertätigkeit.

Bei Chaumont wurde ein französischer Kampfeindlicher Luftkampf zum Abflug gebracht. Lieutenant Wintgens schoss bei Blamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Teilvorköße wurden südlich von Mergel und nördlich von Widsch abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Polozany (südwestlich von Mordeschno) an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet wurden. Ebenso wurde

den auf die Bahnanlagen von Luninac Bomben geworfen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Einsingen wurden die Angriffe bis in und über die allgemeine Linie Jubilo-Watya-Zwiniaze vorgetragen. Hektige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

#### Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juni.  
Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Soffee bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, besetzte Lens und Borvort mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Pamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen. Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

In unserer östlich der Maas gewonnenen, neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentlastung mehrfach hektische Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem blühten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Westlich von St. Die wurden bei einem Patrouillen-vorstoß 15 französische Gefangene eingebracht.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

#### Heeresgruppe des Generals von Einsingen:

Unsere fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße besonders bei Slatok-Zaturce völlig ergebnislos. Südlich des Platzelwa-Abchnittes südlich von Beresterzko wurden mit menschenwerten Kräften geführt, feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

#### Balkanriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. W.B. Amtlicher Bericht vom 24. Juni mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Kimpolna in der Bukowina wurde gestern hektisch gekämpft. Im Czernogozel sprengten umfassend vorgehende österreichisch-ungarische Truppen den Feind aus der Stadt Kuty zurück. Nordwestlich von Larnopol brach ein nördlicher russ. Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen. Bei Radymilow wurden gestern vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen südlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte 1. Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Die in Wolhynien jagenden deutschen und österreichisch-ungar. Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Lupa, nordwestlich von Gorochow und westlich und nordwestlich von Torczyn Schritt für Schritt Boden ab

#### Jahres- und Ruhmestage

des Württ. Feldartillerie-Regiments Nr. 116.

(A. M.) Das Regiment, erst Anfang März 1915 aufgestellt, kann heute eine stolze, erfolg- und ruhmreiche Siegeslaufbahn seiner Geschichte einverleiden, aus der hier zunächst nur die Beginn erzählt werden soll. Späterhin hat es auf verschiedenen Kriegsschauplätzen unter unstilligen Schwierigkeiten in strahlendem Glanze seine Standorte hochgehoben.

Bald nach seiner Aufstellung trat es dicht südwestlich Combral zu Übungszwecken ein, dann ging nach Koubaig bei Elbe zur ersten Verwendung bereit. Denn nördlich von Aras kämpften seit langer Zeit die Franzosen ohne Rücksicht auf Menschenleben und Munition gegen die deutsche Front an. Besonders heftig tobte der Kampf um Souchez und Neuville St. Vaast. Hier wollten sie durch unsere Linie brechen, um die beherrschenden Höhen von Loreto und Farm La Folle in ihren Besitz zu bekommen und dann den Krieg vorzutragen sowie den deutschen „Barbaren“ Belgien wieder zu entreißen. Nach kurzer Ruhe in den Kohlenstädten des schwarzen Frankreichs wurde das junge Regiment herangezogen, um die schwer umkämpften Höhen zwischen

#### Sivenschyn-Schelle und Farm La Folle

zu schlagen. Schon vom 10. bis 12. Mai 1915, 3 Tage lang war es hier gegen den feindlichen Ansturm eingesetzt worden, wo es unter schwerstem feindlichen Feuer seine Feuerkraft erproben hatte. Ein wunderbarer Frühlingstag war der 27. Mai, als die Batterien vorrückten und ihre Stellungen bei Sivenschyn und dem in Wald und Weiden gebetteten Schlüsschen, dem reizenden Ruhesitz eines alten würdigen Herrn, bezogen. Säßen Frieden schien das Land

zu atmen und doch war es gemüllt von Mienen und Granaten und in den Gesang der tausend Singvögel ertönte das Pfeifen und Heulen der schweren Geschöße. Zu Fäden der Beobachtungsstellungen, welche frei auf auskristallierter Höhe waren, lag rechts das in unserer Bestätigung liegende, genackelt geschossene Souchez, wild umtölte der Kampf das stiegenannte Wirtshaus Cabaret rouge.

In grüne Wiesen, die von Schlösschen in braunen Strohengeweir geschnitten waren, schloß sich das Dorf Neuville St. Vaast, ein formloser Trümmerhaufen, halb in unserem, halb in französischem Besitz. Gegenüber krönte den Hang das Wahrzeichen der Gegend, die ungeheure Ruine der Wallfahrtskirche von Mont St. Eloy. Froh und entschlossen begannen die Batterien ihre Arbeit. Jeder Kanonier, jeder der vielen jungen Kriegsteilnehmer weise eiferte, alles zu leisten, was dem Feinde Abbruch zu tun geeignet war. Schwer waren die Tage bis zum 21. Juni, aber groß und dankbar die Aufgabe, jeden Angriff des Feindes niederzuhalten. Wohl kannten die Franzosen unsere Stellungen, und schweres Feuer lag dauernd auf Batterien und Beobachtungen, an die Ausbauer und Standhaftigkeit jedes Einzelnen die höchsten Anforderungen stellend. Geschwader von Fliegern, die in der Sonne hell aufleuchteten, kreisten fast ständig über den Schlüsschen und leiteten das feindliche Schießen. Aber zum Äußersten entschlossen, taten alle ihre Pflicht als brave Soldaten. Besonders heftig waren die sich stets wiederholenden Angriffe am 1., 3., 5. und 9. und vor allem am 16. Juni, der für die Hauptabteilung wohl der heißeste Gefechtstag war, dem berühmten Tage der 300 000 französischen Granaten. Nach ununterbrochener 36stündiger Artillerievorbereitung verließ der Sieger um 12.30 Uhr mittags seine Gräben. Offiziere voraus, um sah die Säbel blinken, dann dicht

Schlösschen, Welle hinter Welle, griffen sie mit Tapferkeit an. Sofort eröffnete die Batterien Schnellfeuer. Die Granaten schlugen mitten hinein, ungeheure Verluste bringend. Dann beginnt auch noch unsere schwere Artillerie und bald ist die ganze Gegend ein hochendes brodelndes Hüllenmeer von Rauch und Flammen.

Gegen 4 Uhr schwächt sich das Feuer ab, der Rauch verzieht sich, da liegen die Franzosen in tiefen langen Schlösschenlinien, wie auf dem Übungspalze vor der Linie unserer Gräben, aber nicht einer von ihnen war mehr am Leben. Trotzdem griffen neue Truppen wieder an, um wieder von unserer Feuer niedergewältigt zu werden. Heldenhaft haben sich die Kanoniere gehalten, die an diesem Tag, wie auch später bei den vielen Kämpfen das heftige Artilleriefeuer ertragen und die Geschöße, ohne sich decken zu können, bedienten, als sei es eine Übung. Heldenhaft haben sich auch die Beobachter und Telephonisten verhalten, welche die langen Leitungen zwischen Batterien und Beobachtungen, das stärkste Feuer nicht achtend, immer und immer wieder ausbesserten oder neu verlegten. Von ihnen fiel so mancher und fast alle wurden verwundet. Die schwersten Verluste wurden als selbsterfindlich hingenommen. Das tapferste, pflichtgetreue, todesmutige Aussehen hatte schweres Opfer gefordert. Einzelne Leute besonders heroorgabeben erübrigt sich, denn wie ein Mann haben alle ihre Schuldbühnen in vorbildlicher Weise erfüllt. Von den Offizieren waren gefallen Hauptmann Wolf, Hauptmann v. E. Leube, Lieutenant v. K. Hettler. Am 23. Juni wurde das Regiment abgelöst. Unselbst anerkannt und mit dem Bewußtsein, daß keiner der ungezählten Angriffe an ihrem Abschnitt auch nur bis in die Nähe der eigenen Schlösschen vorgedrungen war, zogen die ehrenvoll geschossenen Batterien in ihre belgischen Ruhequartiere. (W.P.E.)

Alle Segenangriffe durch zum Teil felsche russ. Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

#### Italienischer Kriegsschanplatz.

Im **Blidenabschnitt** setzte der Feind noch höchster Steigerung seines Feuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Lahner-Bach und am Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abge schlagen. Sonst Lage unverändert. — Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

#### Ereignisse zur See.

Einige unserer **Torpedofahrzeuge** beschossen am 23. Juni früh an der italienischen Küste bei Giustanosa eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lastzug. Durch die Beschleung explodierte die Lokomotive des Zuges. Vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feind unbefähigt zurückgezogen. Am 23. Juni, abends, hat Vizekontrollant Vanfield 8 Minuten nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heronschreitenden schuldigen Hydroplan aufgestiegen war, diesen noch über dem Meere im Luftkampf heruntergeschossen; Beobachter (Walke) tot, Pilot (Franzose) gefangen. Das Flugzeug F.B.A. 12 wurde nach Triest eingebracht. Am 24. Juni früh hat eines unserer **Flugzeuggeschwader** Eisenbahnbrücke und Bahnhof von Ponte di Piave, sowie den Hofen von Grado mit sehr gutem Erfolg bombardiert. In die Brücke vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge trotz heftiger Beschleung unversehrt eingetroffen. Eine Stunde später wurde ein französisches **Serklagzeug Typ F.B.A.** im Golf von Triest vom Vizekontrollant Vanfield im Luftkampf heruntergeschossen. Es flüchte 4 Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schuß der feindlichen Batterien gelang es einem Panzermotorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sehr düstern.

Flottenkommando.

#### Die ZEE.

Die Annahme, daß die viciangefindete ZEE, die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, mit der Errichtung des Kriegs-ernährungsamtes ihre Tätigkeit beschließen würde, hat sich nicht erfüllt, die Gesellschaft bleibt grundsätzlich bestehen, nur wird ihre Tätigkeit der Aufsicht des Kriegs-ernährungsamtes unterstellt. Das ist freilich das geringste, was man nach den zweifelhaften Proben, die die ZEE von ihrer Tätigkeit gegeben hat, erwarten durfte, denn die Klagen, die schon bald nach der Begründung der Gesellschaft gegen ihre Zusammenfassung nicht nur — als Direktor wurde bekanntlich ein Herr Jacques Mayer berufen, der laut dem Fachblatt „Deutscher Müller“ jahrelang und noch  $\frac{1}{2}$  Jahre während des Krieges die Interessen der franzö. Firma Dreyfus u. Co. vertrat —, sondern vor allem gegen die Art und Weise ihrer Wirksamkeit von allen Seiten erhoben wurden, könnten allmählich ein kleines Buch fällen.

War die Gesellschaft seinerzeit begründet worden, um die ungeheuren Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt, die schamlosen Bewusstseinsverletzungen der notleidenden Angehörigen unserer fürs Vaterland kämpfenden und sterbenden Söhne zu verhindern, so mußte leider alsbald festgestellt werden, daß eine erhebliche und unbegreifliche Verzerrung sehr vieler notwendiger Rohstoffe gerade auf das Konto derjenigen Organisation kam, die preisbeschränkend wirken sollte, die aber oftmals ohne die Vorkehr des sorgsamten Kaufmanns sich beim Einkauf vergriff.

Die Fachpresse des Rohstoffgewerbes steht voll von Belegen, von kostspieligen Fehlgriffen der ZEE, von ihrem teuren Apparat, von ihren Preisausfällungen, die mitunter das Fünftfache der im Großhandel üblichen Gewinne ausmachten.

Vor allem wurde der Gesellschaft zum Vorwurf gemacht, daß sie ganz betrübliche Posten Eier, Käse, Fett, Fleisch, deren Einfuhr aus neutralen oder verbündeten Län-

dern zu erträglichen gewesen wäre, erfolgreich — abgewehrt hat, daß sie die Einfuhr fremder Lebensmittel, statt sie auf jede nur mögliche Weise zu fördern, hemmte, dagegen die Ausfuhr von deutschen Erzeugnissen, die zu unserer Ernährung dringend notwendig sind, ins Ausland gehen ließ, um — wie es hieß, die Bolata zu heben. So sah sich z. B. die Schweizer genötigt, sich sogar gegen die Ueber-schwemmung mit deutschen Kartoffeln zu schützen, während wir in Deutschland vielfach Mangel an diesem wichtigsten aller Nahrungsmitteln litten.

Nur einige Beispiele dafür, wie die ZEE, es fertig brachte, daß große Mengen Lebensmittel von Deutschland ferngeholt wurden. Der Inhaber einer der größten Hammelschlächtereien in Düsseldorf hat seit Kriegsbeginn aus Holland wöchentlich durchschnittlich drei Waggons erstklassige fetter Färlinge und Hammel bezogen, bis ihm dies in den letzten Wochen von der ZEE, unter Drohung mit großen Verlusten förmlich unterzogen wurde. Seitdem geht dieses Vieh in die besetzten Gebiete, auch fällt es englischen Agenten in die Hände.

Eine große Schweizerische Käse-Ausfuhr-Gesellschaft schreibt an einen rheinischen Abnehmer: Nachdem alle Bemühungen, mit der deutschen Rundschau direkt zu verkehren, für uns erfolglos geblieben, haben wir das uns zum Export zur Verfügung stehende Quantum nach anderen Richtungen verpackt. Wir bedauern deshalb, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir nicht in der Lage sind, etwas Ware abgeben zu können.

Auch die Preispolitik der ZEE, muß sich hart, aber gerechte Kritik gefallen lassen. Die Gesellschaft mag zwar gewiß das Bestreben haben, durch ihren einheitlichen Einkauf und ihren gemein nützigen Vertrieb die Preise niedrig zu halten. Aber dem guten Willen entspricht nicht das kaufmännische Verhalten. Es fehlt nicht an Beispielen, die beweisen, daß Händler diese Waren billiger in Verkehr bringen können, als es die ZEE tut.

Noch vor kurzem konnte ein Donabrücker Käsehändler Gouda-Käse zu 1,84 M. an den Kleinhandel abgeben, während die ZEE, zu derselben Zeit denselben Käse mit 2,14 M. in den Handel brachte. Eine niederländische Firma will sich verpflichten, denselben Käse in beliebigen Mengen zu beschaffen, und zwar 3000—4000 M. für den Wagon billiger, als ihn die ZEE, heute liefert. Trotzdem erklärt die Firma keine Einfuhr-Erlaubnis!

Während aber die Monopolgesellschaft so auf der einen Seite, offenbar weil sie zu umständlich und zu teuer arbeitet, trotz Bemühens der Presse im allgemeinen nicht sonderlich drücken kann, verfährt sie andererseits in der Preisbewilligung äußerst kleinlich und läßt große Geschäfte an kleinen Preisunternehmern scheitern.

Ein Koblenzer Händler, der der ZEE, vor einigen Tagen 1200 Ztr. des so selten gewordenen schwedischen Specks anbot, erhielt die Antwort, das Angebot käme nur in Betracht, wenn der Verkäufer billiger liefern könnte als der Einkäufer der ZEE, in Stockholm. Damit war das Geschäft von vornherein ausfallig. Noch ein besonders charakteristisches Beispiel: Die „Dansk Andelskeglerport“, Kopenhagen, bietet 1000 Kisten Eier an zu 165 Kronen die Kiste. Das Geschäft geschieht sich, weil die Herren in Berlin nur 163 Kronen für die Kiste bewilligen wollen und dabei beharren!

Wir verzichten darauf, die Listen der Anlagen noch weiter zu bereichern mit Fällen, die zum Teil noch drastischer sind, als die obengedachten.

Wir haben bisher davon abgesehen, auf die schweren Angriffe, die in jüngster Zeit abermals gegen die ZEE, erhoben wurden, einzugehen, in der Erwartung, daß durch die Gründung des Kriegs-ernährungsamtes unter Führung seines mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Präsidenten Datoch die offensibaren Missetände beseitigt werden. Wenn wir nun doch Stellung nehmen, so liegt der Grund in der Art der Verteidigung der ZEE, in einer Zeitschrift an die „Kleinlich-Weißliche Zeitung“ verleidigt sie das erteilte alleinige Recht der Einfuhr, da durch die Bewilligung einzelner Auskäufer nur eine Preissteigerung her-

vorgerufen würde. Die verschiedenen oben angeführten Beispiele „verpöhter Eigenheiten“ besagen das strikte Gegenteil. Die ZEE, führt aber die in der genannten Zeitung erschienenen Angriffe auch noch auf Persönlichkeiten zurück, die sich vergeblich um Anstellung bei der ZEE, bemüht hätten. Diese Methode, einen schmerzbar vorliegenden Fall zu verallgemeinern und dadurch der Kritik ein kräftiges Auf den Mund zu geben, mag ganz energisch abgelehnt werden. Die vorgekommenen nachweislichen Mißgriffe der ZEE, die zumeist aus einem sehr unangebrachten Unselbständigkeitsgefühl des Direktoriums dieser Gesellschaft zu entspringen scheinen und eine eiserliche Wahrung der Selbstherrlichkeit der ZEE, bekunden, sind demnach zu ernst, als daß sie mit einer Geste der Geringschätzung und mit Verbächtigungen abgetan werden könnten.

Wir halten die ZEE, für überlebt und endtödlich und hoffen, daß die allgemeine Beurteilung dieser teuren, etwa 20 Millionen M. Angehörigen-Gehälter verschlingenden und sich trotzdem nicht bewährenden Einrichtung dem „neuen Herrn“ im Kriegs-ernährungsamt veranlaßt, die ganze Angelegenheit mit der unerlässlichen Gründlichkeit zu prüfen und demnach zum Wohle der Allgemeinheit rücksichtslos seine Entscheidung zu treffen.

#### Pariser Geheimbeschlüsse.

Die „Lichtstadt“ an der Seine stand Tage hindurch unter der Wirkung dunkler Verhandlungen in der Wirtschaftskonferenz und in der Kammer. Allmählich beginnt sich aber der Schleier zu heben, denn Verschwörungen ist nicht Sache des Franzosen.

Obwohl es die amtliche Havas-Stelle in ihrem Berichte unterdrückt, erfährt doch alle Welt in Paris, daß unter den Wirtschaftskonferenzen verhandelt wurde, daß sämtliche von Angehörigen der Verbündeten mit den Mittelmächten selber abgeschlossenen Verträge einheitlich als aufgelöst erklärt werden sollten. Für den Augenblick hat der Beschluß recht wenig Bedeutung, denn alle Handelsbeziehungen sind zurzeit ohnehin unterbrochen, und über den späteren Handelsverkehr wird der Ausgang des Krieges entscheiden. Siegen die Verbündeten, wie sie trotz aller ihrer Niederlagen immer noch behaupten, dann steht es, wie wir längst wissen, schillern für die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und Österreich-Ungarn, wenn dagegen die verbündeten Zentralmächte Europas siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, woran wir nach dem Stande der Dinge nicht zweifeln, so werden die Friedensbedingungen demnach lauten, daß von einer wirtschaftlichen Befehdung der Sieger nicht die Rede sein kann, denn sonst werden die Waffen nicht niedergelegt. Wie der Frankfurter Frieden die Westbegünstigungsklausel gegenüber Deutschland von französischer Seite brachte, so wird auch der Weltkrieg entsprechende Bestimmungen für Deutschland und Österreich-Ungarn, sowie für ihre Verbündeten bringen müssen.

Die Pariser Spektakeltheater (schraken uns nicht, wohl aber erschauern alle Neutralen, welche Nachteile ihrem Handel drohen, wenn sich die Verbündeten zu einem wirtschaftlichen Schuß- und Trugbündnis zusammenschließen und alle anderen Mächte auf ihren Märkten ausschalten wollen. In der Schweiz bezeichnet man die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz bereits ganz richtig als ein Attentat auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Neutralen und als einen Versuch, sie in ein dauerndes wirtschaftliches Vasallentum zum Verbände zu bringen, was nicht scharf genug zurückgewiesen werden könne. Wenn die Schweiz bisher schon allen Grund habe, den Himmel zu bitten, daß er den Zentralmächten den entscheidenden Sieg verleide, so sei das jetzt doppelt und dreifach der Fall. Stillkühnweise sei an diesem Siege nicht zu zweifeln. Es ist nur zu wünschen, daß auch bei allen anderen Neutralen nunmehr die Erkenntnis erwacht, daß sie ihrem wirtschaftlichen Ruin entgegengehen würden, wenn die Verbündeten in die Lage kämen, ihre Pariser Geheimbeschlüsse in Leben umzusetzen. Der Teufel solle den holen — ruft ein Mittel-

Freundschaft, auf dem Schlachtfelde geschlossen, währt bis in den Tod.

Und war uns am dritten Tag ein wenig besser. Und konnte ich mich bereits von meinem Allondien-Lager erheben, obwohl mir vielen Schmerzen. Und rief ich Rachel und die Weiber und sage zu ihnen:

Unsere Lage ist nicht die am weichen gebettete — hab ich die Notion —, unsere Häuser niedergebrannt, wir niedergeworfen, daß wir nicht aufstehen können, alles um uns herum Blut und Leichname, kalkuliere, wir müssen Rat halten, was nun zu tun ist.

Kalkuliere, das ist eine schwere Sache, sagten Jonas und Righteous.

Haben aber getan, was wir tun mußten, sagt James. Kein Hinterwäldler hätte in unserer Lage braver getan.

Richtig, sagt ich, habi ganz recht, haben getan, was wir tun konnten und mußten, aber jetzt ist nicht die Frage, was wir getan, sondern was zu tun.

Was zu tun? sagt Rachel, die immer viel vom Geiste ihres Vaters gehabt und noch hat. Was zu tun? sagt sie: der Herr hat es gesagt, was uns zuzustehen, müssen abwarten, was er weiter zu senden willens ist. Und müßt ihr euch ruhig verhalten, und wenn ihr hergestellt seid, dann ist Zeit genug, Rat zu pflegen.

Und was mit Isa? sagt ich.

Tag aber Isa in dem Weichschmelz Rachel's mit weißer Leinwand angehen und lag in der Erde, wo er begraben ist. Isa! sagt Rachel, mein geliebter Isa und brach das Weid abermals in Tränen und Schluchzen aus. Und Isa,

#### Asa Hollin

Von Karl Sealsfield.  
Schluß.

Was sollen wir aber mit den Toten anfangen? Die Turkey-Buzzards und Vetter aller Art kommen zu Taufenden, sagt Rachel, als sie wieder zurück war.

Und konnten wir den geualichen Lärm hören, war es doch eine harte Sache, Christen so von abscheulichem Gemitte verzeht zu sehen, statt sie in ein Grab, wie sich's gebührt und gebührt, gelegt zu wissen. Sag ich: Rachel, sag ich, den Toten können wir zum Leben nicht mehr helfen, aber zu einem christlichen Grab, zu dem können wir ihnen verhelfen. Wohl, so geht ihr Weiber, und ihr verfehlt mit Schanzeln und Grabstehlen umzugehen, und öffnet ein Grab, und Jonas wird die Toten hineinwerfen.

Und sie gingen, war hohe Zeit, denn die Vetter und Turkey-Buzzards und alles Vetter hatte sich zu Taufenden herbeigelan.

Und öffneten ein großes Grab drüben, und Jonas schleppte die Leichname zusammen. Was er an Geld und Uhren und derlei Dinge bei ihnen fand, nahm er. Die Offiziere hatten zusammen etwa ein fünfzig Dublonen, die übrigen etwa einhundert Dollars, ließ ihnen aber ihre Kleidung, nur ihre Waffen und ihr Geld, das war verfallene Kriegsbeute, die nahm er. Und sammelte er auch an die fünfzig Musketen.

Und warf er einunddreißig Leichen hier in das Grab, über dem sich der Hügel, den eben jetzt die Mondeschleibe beleuchtet, erhebt, und über, die in der Nacht darauf starben, sind auf der andern Seite begraben. Und waren wenig Bewunderte, denn unsere Kiste verwundet nicht gern, macht lieber gleich tot.

Und nahm dieses Grabmachen unsern Weibern schier den ganzen Tag weg, und abends machten sie Anstalt, die lieben leichter Verwundeten ins Blockhaus zu bringen. Und hoben sie tells heraus, tells zogen sie sie auf Stricken zu den Vollsteden und zwischen die Stodade herein, aus der die Toten weggeschafft worden waren.

Und war uns nach diesem christlichen Werke ungernein wohl — und schliefen wir diese Nacht viel ruhiger.

Und hatten unsere trefflichen Weiber den folgenden Tag alle Hände voll zu tun, um zwölf Verwundete zu pflegen, und zu kochen und unsere Schmerzen zu lindern, die, kann ich euch sagen, höllisch waren. — Und waren unter den nicht gefährlich Verwundeten zwei Wadler, die mit Schußwunden im Schulterblatt davongekommen.

Und schienen uns diese Wadler fromme christliche Gesellen, wimmerten jämmerlich und jammerten, daß sie gezwungenerweise gegen uns mit mußten, und wollten alle Tage ihres Lebens des Guten nicht vergessen, das wir ihnen widerfahren lassen, und bedauerten, sagten sie, daß sie gegen uns gegogen.

Und sagten wir, wir bedauerten es auch, da wir aber die Bekanntheit gemacht, so hofften wir, wir würden künftig gute Freunde bleiben, denn, sagt unser Sprichwort:



oben angeführten Befragen das Richtige in der genannten auf Verlässlichkeit der 300. ...

und einseitlich und dieser teuren, etwa verfallenden und Achtung dem neuen ...

**Schlüsse.**

Hand Tage hindurch in der Welt- ...

Stille in ihrem Se- ...

den uns nicht, wohl ...

Wenn die Schweiz ...

schließen, wahr bis

wenig besser. Und ...

den gebiete — hab ...

Sache, sagten Jonas

mussten, sagt James.

haben getan, was

unter viel vom Geiste ...

Kachels mit welcher ...

Das sind eitle Reden, Rachel, sage ich; du weißt wohl,

der Blatt — der es wage, die Schweiz auf die Knie ...

Interessanter als die Geheimbeschlüsse der Wirtschaftskon- ...

**Die Säuberung Südpferiens.**

Konstantinopel, 24. Juni. W.B. Das Hauptquartier ...

**Griechenland und der Vierverband.**

Athen, 24. Juni. W.B. (Agence Havas.) Jaimis ...

sagt sie, soll da ruhen, wo er gefallen ist. Seine Lager- ...

Rachel, du wirst doch nicht hier sein Grab graben ...

Nicht jetzt, Nathan, sagt sie; für jetzt will ich unter- ...

Also willst du aus diesem Blockhause, Rachel? sag ich.

Können doch nicht drei Familien zusammen im Block- ...

Und wohnen sollen wir, Rachel? sag ich.

Wohin? sagt Rachel erstaunt; wohin anders, als da- ...

Und sie deutete auf den Brückenkamm, auf dem unsere ...

Dorthin ziehen! sage ich. Rachel vergißt, daß wir ...

Und sage dir, Nathan, der du ein Sohn meines Vaters ...

Das sind eitle Reden, Rachel, sage ich; du weißt wohl,

**Aus Stadt und Land.**

Magd., 28. Juni 1918.

**Thventafel.**

Ersch.-Ref. Friedrich Keng, Sohn des Konrad Keng, ...

**Kriegsverluste.**

Die württ. Verlustliste Nr. 409 verzeichnet: Douglas Fr. ...

Heinrich Hansjakob †. Aus Haslach im Kinzig- ...

**Der leitende Grundsatz**

für das Bezirksblatt „Der Gesellschafter“ ist die ...

**politische Teil**

ist gut durchgearbeitet und der

**Unterhaltungsfeil**

ersieht sich ebenfalls dauernd der sorgfältigsten Pflege.

**Die Sonntagsbeilagen**

Blauderstüchchen und Illustriertes Sonntags- ...

Bei täglicher Herausgabe kostet der Gesellschafter

nur 45 Pfennig monatlich

und gehört deshalb zu den billigsten Tageszeitungen

des Schwarzwaldes.

An unsere Leser richten wir die Bitte

**werbet für den „Gesellschafter“**

neue Leser, denn je größer die Abonnentenzahl

ist, desto umfangreicher kann das Blatt aus- ...

gebaut werden.

daß wir dich nicht allein hier lassen werden, aber wenn nun

Das sind noch eilere Reden, sagt Rachel, wir sind in

Gottes Hand und haben das Unglück nicht verschuldet; was

gekommen ist, müssen wir ertragen, und kommen die Spanier

wieder, so helfe uns Gott, und er wird helfen, so wie

er den drei Männern im feurigen Ofen geholfen. Wären

die Staaten einen Steinwurf weit weg oder über dem Red-

river würden, sagt sie, müßten wir einstmals dahin, bis

eure Wunden geheilt sind, aber da dies nicht der Fall ist,

so müssen wir Gottes Sühnung abwarten, abwarten, bis

ihre wieder hergestellt sind, aber das Land verlasse ich nun

und nimmermehr.

Und könnten wir Rachels hohen Geist vollkommen,

**Wichtig für Witwen und Waisen gefallener** ...

**Das württembergische Einheitsbier und das** ...

**Satz.** Eine weitere Trauerkunde ist vor kurzer ...

**Aus den Nachbarbezirken.** ...

**Neuenbürg.** Auf den umgebenen Höhen hier ...

**Der schwerste aller Gedanken** ist der, daß man ...

Es entsteht ein eigenes, allgemeines Behagen, wenn man ...

Görthe.

Herrenberg. Seit Donnerstagabend wird ein 73jähriger, erst kürzlich hier einquartierter Eläster vermisst. Trotz eifrigsten Suchens konnte er bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

**Aus Baden.**

**Karlsruhe, 24. Juni.** Heute abend um 6 Uhr wurden auf dem städtischen Hauptfriedhof die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam beigesetzt. Wieder wie vor einem Jahre umstanden Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten friedlichen Bürger, deren Zahl leider diesmal bei weitem größer, der tiefe Schmerz daher weit allgemeiner ist. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Gesellschaft der Stadt, darunter ein Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, der preussische Gesandte von Eisenbacher, der stellvertretende kommandierende General Freiherr von Manneffel, die Minister, der Stadtrat, der Bürgerversammlung, Vereinsabteilungen u. a.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Altensteig, 22. Juni.** (Farrnerverkauf und -Ankauf.) Für die von der hiesigen Stadtgemeinde zum Verkauf gebrachten zwei Farren, von denen der erste 1890 Pf. der zweite 860 Pf. wog, wurde ein Verkaufspreis von 115,5 und 110,25 Pf. d. Bd. lebend Gewicht erzielt; Gesamterlös 3131 M 10 G. — Für einen neu gekauften Farren 1. Kl. wurde dagegen ein Preis bezahlt von 1940 M und 40 G.

**Letzte Nachrichten.**

(Schluß Nr. 6.)

**Berlin, 26. Juni.** Tel. Aus Genf meldet die Hoff. Zig.: New York Herald berichtet: Am Mittwoch und Donnerstag hat in der Nähe der mexikanischen Stadt Chihuahua eine große Schlacht zwischen Mexikanern und Amerikanern stattgefunden. Die Kämpfe waren sehr erbittert, und auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. (N. Z.)

**Berlin, 26. Juni.** Tel. Aus Amsterdam wird der B. J. gemeldet: Daily Telegraph berichtet aus Petersburg, daß der Raum bei Zug einstweilen Occupationspunkt der Schlacht an der russischen Front bleiben wird. Die russischen Militärbehörden messen der wachsenden Tätigkeit der Deutschen zwischen Riga und Pripjet keine besondere Bedeutung zu. Sadeßen machen sie in den letzten Tagen Anspielungen auf die Möglichkeit, daß gewisse Ereignisse an dieser Front nahe sind. (N. Z.)

**Bukarest, 26. Juni.** Tel. Die Post. 3. meldet von hier untern 23. Juni: Der Durchbruch der russischen Front durch die deutschen Truppen Einflingens in Wolynien bei Kiefelin wurde am Freitagabend durch eine Sonderausgabe des „Ina“ bekannt und erregte großes Aufsehen. Viele sind überzeugt, daß nunmehr, wie auch bei den bisherigen Offenstößen der Russen, ein großer Zusammenbruch erfolgen werde. (N. Z.)

**Konstantinopel, 25. Juni.** WTB. Der amtliche Bericht meldet unter anderem: An der Front keine wichtigen Ereignisse. In Süd-Persien warfen wir die Russen bis südlich der Stadt Serulle zurück. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum nur heftige Feuergefechte. Auf dem linken Flügel wurden die auf dem nördlichen Abhänge des Tschorok zum Ziel genommenen feindlichen Stellungen erobert. Wir befinden uns hier 25 bis 30 Kilometer südlich Trepuzunt. Wir machten reichliche Beute, darunter 1 1/2 Millionen Patronen und viele Maschinengewehre und machten 652 Mann zu Gefangenen. Der Feind verlor 2000 Tote. Unsere Verluste sind äußerst gering. Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

**Wien, 25. Juni.** WTB. Amtliche Mitteilung vom 25. Juni, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz**

In der Bukowina drögen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobenz neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Waghitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front

gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Larnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenangriffe. Südöstlich von Berestezko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holoty-Gra. wurden die Höhen nördlich der Dupa erstickt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Tolen. Westlich von Laregn drängen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der fästuländischen Front haben unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaften Artilleriefeuer. Westlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Brano. Als unsere Streubatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht. An der Karutner Front beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Pödenabhang auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Kupreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Osterggebiet schickte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kleinen Eisgötte.

**Ereignisse zur See.**

Am 23. Juni vormittags versenkte ein unseres Unterseeboot in der Otrantostraße einen von einem Zerstörer des Typs „Furche“ begleiteten Giftkreuzer vom Typ „Principe Umberto“. Der Zerstörer verfolgte das Unterseeboot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dort von dem Unterseeboot ebenfalls versenkt.

Das Flottenkommando.

**Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.**  
Gewitter, wenig Abkühlung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tjohorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Rudolf Zaiser), Nagold.

**Nagold.**  
Empfehle mein großes Lager in  
**KINDERWAGEN**  
sowie  
**Sport- und Leiterwagen**  
Kinderstühle  
in jeder Ausführung bei äußerst billigen Preisen.  
Großes Lager in jeder Art: **Sopha.**  
Reine  
**Tapetenmusterkarte**  
empfehle ich zur fleißigen Benützung.  
Große Auswahl in jeder Art: **Bruchbänder** empfiehlt  
**Fr. Braun, Sattlermeister.**  
**Briefhüllen** mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser**

**Barnack.**  
**Gefallenes Vieh**  
jeder Art, welches verlost werden mußte, kauft zu Fischauer jeberzeit  
**Freih. Wilh. v. Güttingen'sche Forstlenzucht, Fernsprecher Nr. 3.**  
**Nagold.**  
Eine schöne  
**Wohnung**  
mit 4 Zimmer samt allem Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten.  
**Hermann Kaiser, Mehlanhandlung.**  
**Das Beste für die Augen,** dieses Stärkungs- u. Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Güter, ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene  
**Kölnische Wasser**  
von Joh. Chr. Fackelberger in Köln-Krona. Kleinstes flüßl. Fläschen, Ehren dipl. Fernsch. Aroma, billige Packung.  
In Fl. zu 50, 75 u. 135 G.  
Alleinverkauf für Nagold: **Ch. Gant, Koabitent.**

**Bekanntmachung**  
des Sto. Generalkommandos XIII. R. W. Ameeorps.  
betreffend  
das unbefugte Betreten von militärischen Flugplätzen und Annäherung an Luftfahrzeuge.  
1. Verboten wird für den Bezirk des XIII. (R. W.) Ameeorps:  
1. das unbefugte Betreten militärischer Flugplätze oder des von militärischer Seite oder polizeilich abgesperrten oder durch Warnungsschilder kenntlich gemachten Geländes zum Aufsteigen oder Landen von Luftfahrzeugen;  
2. die unbefugte Annäherung an ein Luftfahrzeug, das außerhalb eines öffentlichen Weges auf anderem, als den unter 1. bezeichneten Grundstücken aufsteigt, landet oder niedergegangen ist, sowie das Betreten fremder Grundstücke zum Zwecke einer solchen Annäherung.  
Ausgenommen ist die Annäherung zum Zwecke der Hilfeleistung, falls die Inhaber des Luftfahrzeuges selbst hierum nachsuchen oder sich offensichtlich in gefährlicher und hilfsbedürftiger Lage befinden, oder, wenn es sich um ein mit Sicherheit als feindlich erkanntes und benanntes Luftfahrzeug handelt;  
3. jede Annäherung mit unvorhergesehenem Feuer oder Licht an ein niedergegangenes, offensichtlich zu Schaden gekommenes Luftfahrzeug.  
11. Wer diesen Verboteu vorzüglich oder schließlich zuwiderhandelt, wird, wenn nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verurteilt ist, nach § 6 des preussischen Gesetzes über der Belagerungszustand vom 4. Juni 1951 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.  
Stuttgart, den 21. Juni 1916.  
v. Schaefer.

**Emmingen, 26. Juni 1916.**  
**Dankfagung.**  
Für die überaus reichlichen und wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heldenode unseres teuren, unergötlichen Sohnes und Bruders  
**Musketier Wilhelm Huber,**  
die uns besonders auch beim Trauergottesdienst am Sonntag zu teil wurde, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank  
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Deutsches Land u. Volk in Lied, Spruch und Prosaschilderung.**  
Herausgegeben von Rektor Dr. Hohstrobe  
Buchdruck von Wehner, Kopp u. Manz, 15 Bände, jeder in sich abgeschlossen, kartoniert Mk. 1.20, Bibliothekband Mk. 1.75, Schulbuchband Mk. 2.15. Alle 15 Bände kartoniert 1 Mk. 14.75, geb. Mk. 25.—.  
Zu beziehen durch  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Bollmilch**  
30—60 Liter oder mehr zu den Höchstpreisen von sehr pünktlichem Zahler sofort od. spät. gesucht. Schriftl. Angeb. unter J. K. 900 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
**Geschichte der Kunst**  
aller Zeiten und Völker.  
Von Geh. Hofrat Professor Dr. Karl Woermann.  
Mit etwa 1400 Abbildungen im Text und 145 Tafeln in Holzschnitt, Tonätzung und Farbendruck.  
5 Bände in Halbleder gebunden zu je 17 Mark.  
Die hauptsächlichsten Vorzüge des Werkes sind: 1) Darstellung der Kunstgeschichte von ihrer Ursprung bis zu dem neuesten Stande, 2) Behandlung der einschlägigsten Kunstgattungen, 3) umfassende Behandlung der Kunst der Ur- und Naturvölker und im Zusammenhang damit, 4) besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Skulptur.  
Den ersten Band zur Hälfte, Prospekt kostenlos durch  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Alleinherstellungsrecht und Vertrieb**  
eines für die Landwirtschaft wohl. brauchb. gei. gesch.  
**Farbenbinders,**  
der von jedem Bauern gerne gekauft wird, ist an einen tücht.  
**Wagner oder Schreiner**  
für das hiesige Oberamt zu vergeben. Durch den Vertrieb könnte sich auch ein Kriegsinvalide sicheren und leichten Verdienst verschaffen.  
Näheres untl. S. N. 9633 durch Rudolf Kasse, Stuttgart.

**Karte von Verdun.**  
Auf Grund amtlichen Materials im Maßstab 1 : 100 000.  
Bei der Wichtigkeit, welche die Kämpfe um Verdun haben, benutzt man ungewisselhaft dabei als auch in Felde gern eine Sonderkarte zur Verfolgung der Kampfzügen!  
Preis 40 Pf.  
Zu beziehen durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Kennen Sie Briefe an das Leben?**  
schon die **Briefe an das Leben?**  
Von Reinhold Eisacker. Preis geheftet 1 Mark.  
Wenn nicht, so lassen Sie sich dieses schöne u. Aufsehen erregende Buch eines Weltkriegskämpfers sofort durch **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold,** zuschicken.  
Anton Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart.

